

US-Wahl 2016 – zwischen politischem Akt und Volksspektakel



© iStockphoto/Delpixart

Am 8. November 2016 wird in den USA ein neuer Präsident gewählt.

Von Verena Farhadian, Friedberg

Dauer 3 bis 7 Stunden

Inhalt das US-amerikanische und das deutsche Wahlsystem miteinander vergleichen und dabei Vor- und Nachteile sowie die Frage nach der Wählernähe beider Systeme beurteilen; die Befugnisse des US-Präsidenten und dessen tatsächliche Machtstellung in Abhängigkeit des Kongresses erkennen; in einem Gruppenreferat die beiden Spitzenkandidaten und deren Parteien präsentieren; die Wahlprogramme von Demokraten und Republikanern vergleichen und auf deren Realisierbarkeit hin überprüfen; den Charakter von TV-Duellen analysieren und bewerten; der Frage nachgehen, welche Folgen die Aufhebung der Wahlkampfspenden-Obergrenze für die US-Präsidentenwahl 2016 hat

Ihr Plus Schaubild zum Aufbau des politischen Systems der USA

Materialübersicht

Stunde 1 Das Wahlsystem der USA

- M 1 (Ab) Die US-Präsidentschaftswahl – ein weltweit wichtiges Ereignis?
 M 2 (Tx) Vorwahlen, Delegierte und Election Day – wie funktioniert das US-amerikanische Wahlsystem?
 M 3 (Tx) Parteitage, Wahlgrundsätze und Kanzlerernennung – wie funktioniert das deutsche Wahlsystem?

Stunde 2 Wie mächtig ist der US-Präsident?

- M 4 (Fo/Sb) Der US-Präsident – mächtigster Mann der Welt?
 M 5 (Tx) US-Präsident und Bundeskanzlerin – zwei mächtige Personen im Vergleich

Stunde 3 Blockieren sich US-Präsident und Kongress gegenseitig?

- M 6 (Tx) „Obamacare“ – der US-Präsident als Bittsteller?

Stunde 4/5 Welche Kandidaten ringen um die Macht im Land?

- M 7 (Ab) Clinton und Trump – ein Porträt der Spitzenkandidaten 2016
 M 8 (Ab) Feedbackbogen Gruppenreferat

Stunde 6 Parteiprogramme – wofür stehen Demokraten und Republikaner?

- M 9 (Tx) Wahlkampfthemen – heiße Luft oder politisch umsetzbar?
 M 10 (Ab) Demokraten und Republikaner – thematisch völlig verschieden oder doch eng beieinander?

Stunde 7 Wahlkampf, Volksspektakel oder beides?

- M 11 (Tx) „Negative Campaigning“ – die Schlammschlacht zur besten Sendezeit
 M 12 (Tx) Präsidentschaftswahl 2016 – die teuerste Wahl aller Zeiten?

Lernerfolgskontrolle

- M 13 (Lk) Richtig oder falsch? – Zehn Fragen zur US-Wahl 2016

Glossar

- M 14 (Gl) Die wichtigsten Fachbegriffe auf einen Blick – ein Glossar

Zeichenerklärung:

Ab: Arbeitsblatt – Fo: Folie – Gl: Glossar – Lk: Lernerfolgskontrolle – Sb: Schaubild – Tx: Text

Minimalplan

Sollten Sie weniger Zeit zur Verfügung haben, können Sie wie folgt planen:

Stunde 1	Das Wahlsystem der USA	M 1, M 2, M 3
Stunde 2	Die Machtbefugnisse des US-Präsidenten	M 4, M 6
Stunde 3	Wahlkampf oder Volksspektakel?	M 9, M 11



Auf der **CD RAAbits Politik Berufliche Schulen (CD 21)** finden Sie alle Materialien im veränderbaren Word-Format.

M 2

Vorwahlen, Delegierte und Election-Day – wie funktioniert das US-amerikanische Wahlsystem?

Kein Tag vergeht, ohne dass wir einen Bericht über die US-Wahl in unseren Medien finden. Doch Wahlen in den USA erfolgen nach einem ganz anderen Prinzip als in Deutschland. Max interessiert sich sehr für das amerikanische Wahlsystem und fragt die amerikanische Austauschschülerin Olivia, ob sie es ihm erklärt.

Olivia: Also unser Wahlsystem ist gar nicht so kompliziert, wie manche glauben. Zurzeit finden Vorwahlen statt, weil sich sowohl bei den Republikanern als auch bei den Demokraten mehrere Parteimitglieder als Kandidaten aufstellen lassen können. Die Wähler müssen also eine Vorauswahl über die Person treffen, die dann für ihre Partei ins Rennen um das Präsidentenamt gehen soll.

Max: Ah, ich verstehe. Die Wähler gehen also ins Wahllokal und wählen z. B. Donald Trump als Spitzenkandidat der Republikaner.

Olivia: Nicht ganz. Es werden die Vertreter der Kandidaten gewählt, sogenannte Delegierte. Und der Kandidat mit den meisten Delegierten darf dann für seine Partei in den großen Wahlkampf ziehen. Es wird auch nicht immer in Wahlbüros gewählt. Beim Primary-Verfahren wird in einer geheimen Wahl gewählt und es sind auch Briefwahlen möglich. Beim Caucus-Verfahren treffen sich die Parteimitglieder zu einem festgelegten Zeitpunkt in Schulen oder Kirchen zu einer parteiinternen Diskussion über die Bewerber. Danach bekennen sie sich offen für einen Kandidaten, indem sie sich in die Ecke des Raumes stellen, die mit dem Namen ihres Favoriten markiert ist. Eine Briefwahl ist dabei nicht möglich.

Max: Das heißt, wer an dem Tag verhindert ist, hat keine Möglichkeit zu wählen?

Olivia: Ja, das stimmt. Und es dürfen nur US-Bürger ab 18 Jahren wählen, die nicht vorbestraft sind.

Max: In Deutschland wäre dies ein Verstoß gegen die Wahlgrundsätze. Hier darf jeder deutsche Staatsbürger ab 18 Jahren wählen, ob vorbestraft oder nicht. Aber erzähl weiter. Wann wird denn nun endlich der Präsident gewählt?

Olivia: Also nach dem Ergebnis der Vorwahlen treffen sich die Delegierten auf ihren Nominierungsparteitagen. Der Kandidat, der die meisten Delegierten-Stimmen bekommt, darf für seine Partei in den heißen Wahlkampf um das Weiße Haus ziehen. Am Election-Day wählen die Amerikaner Wahlmänner, die wiederum den Präsidenten wählen. Derjenige Kandidat mit den meisten Wahlmännerstimmen wird der nächste US-Präsident. Sowohl die Vorwahlen als auch die Präsidentschaftswahl erfolgen übrigens überwiegend nach dem „Winner-takes-it-all“-Prinzip. Das bedeutet, dass der Kandidat mit den meisten Wählerstimmen in einem Bundesstaat automatisch alle Delegierten beziehungsweise Wahlmänner dieses Bundesstaates bekommt. Die Wahlmänner werden also nicht auf die Wählerstimmen aufgeteilt, sondern der Gewinner erhält alle Stimmen, der Verlierer keine.

Max: Also das mit dem „Winner-takes-it-all“-Prinzip finde ich ja nicht gerade demokratisch. Das bedeutet ja, wenn Trump z.B. in Florida 500 Stimmen bekommt und Clinton 450, dann bekommt Trump alle Wahlmänner und Clinton keine, obwohl sie ja auch sehr viele Stimmen hatte.

Text nach: www.uswahl.lpb-bw.de/die_wahl_des_praesidenten.html und www.tagesanzeiger.ch/ausland/amerika/Caucus-Primary-Was-ist-das-eigentlich/story/21760590.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und halten Sie zusammen mit Ihrem Partner die wichtigsten Aspekte des US-amerikanischen Wahlsystems fest.
2. Setzen Sie sich mit einem Zweierteam, das den Text M 3 gelesen hat, zusammen und erklären Sie diesem den Ablauf und die Besonderheiten einer US-Präsidentschaftswahl.
3. Bearbeiten Sie gemeinsam das Aufgabenblatt zu M 2/M 3.



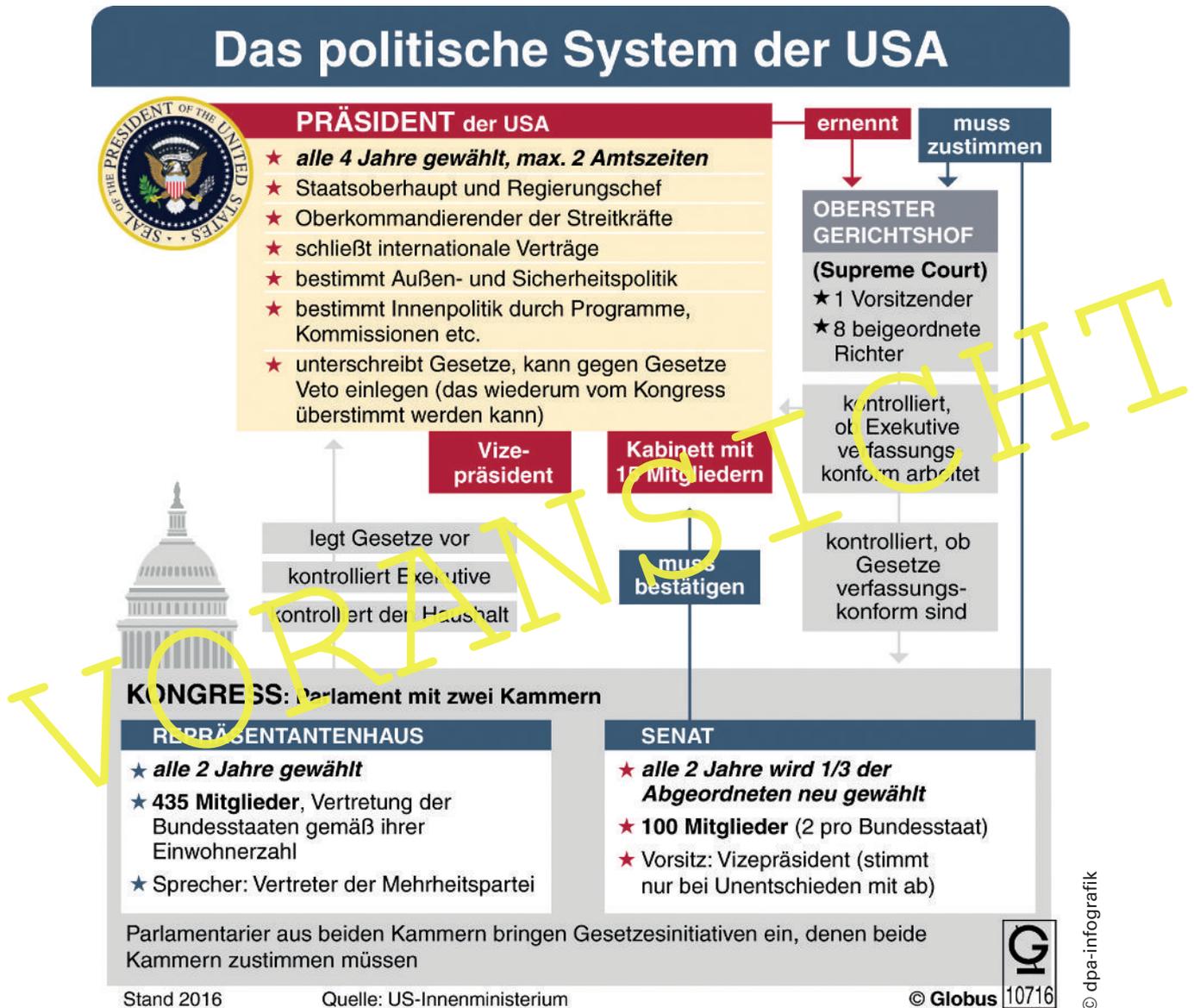
© iStockphoto/Fredex8

Am 8. November 2016 wird in den USA ein neuer Präsident gewählt.

M 4

Der US-Präsident – mächtigster Mann der Welt?

Der amerikanische Präsident ist nicht nur das politische Oberhaupt der USA, sondern bestimmt auch das weltweite Geschehen durch Bündnisse, Verträge und Abkommen mit anderen Staaten mit. Aus diesem Grund wird er – insbesondere in den Medien – oftmals als der mächtigste Mann der Welt bezeichnet. Doch welche Befugnisse und Kompetenzen hat der US-Präsident wirklich?



Aufgaben

1. Betrachten Sie das Schaubild und nennen Sie die Befugnisse und Kompetenzen des US-Präsidenten und des Kongresses.
2. Erklären Sie, in welchem Verhältnis der US-Präsident und der Kongress zueinander stehen.

Zusatzaufgabe

Beurteilen Sie, welche Folgen die strikte Trennung von Präsident und Kongress für den Staat haben kann.

M 7

Clinton und Trump – ein Porträt der Spitzenkandidaten 2016

Von der Vielzahl an Personen, die anfänglich als Präsidentschaftskandidaten angetreten sind, sind nach den Vorwahlen 2016 zwei Kandidaten übriggeblieben. Aus dem Lager der Demokraten kämpft Hillary Clinton, Ehefrau des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton, um den Einzug ins Weiße Haus. Ihr Herausforderer, der republikanische Milliardär Donald Trump, versucht in aufwendigen Wahlkämpfen und TV-Duellen Wählerstimmen für seinen Siegeszug zu gewinnen. Doch wer verbirgt sich hinter den wohlbekanntesten Namen Clinton und Trump?



© colourbox



© ddp images/ZUMA

Aufgaben

1. Bilden Sie Dreiergruppen und bereiten Sie ein Referat von etwa 30 Minuten über einen der beiden Kandidaten für die nächste Stunde vor. Teilen Sie dabei die Themenvorschläge untereinander auf.
2. Verfassen Sie ein gemeinsames Handout und geben Sie darin die wichtigsten Punkte Ihres Gruppenreferats wieder.

Themenvorschläge:

Thema 1: Welchen politischen Hintergrund haben die Kandidaten?

Sie können sich an folgenden Fragen orientieren: Seit wann ist der Kandidat politisch aktiv? Hat er bereits ein politisches Amt bekleidet? Aus welchem politischen Umfeld kommt der Kandidat?

Thema 2: Die Partiiengeschichte

Konzentrieren Sie sich auf die jeweilige Partei des Kandidaten (Demokraten oder Republikaner) und stellen Sie kurz die Geschichte der Partei dar: Seit wann gibt es die Partei? Wie ist sie entstanden? Gibt es prominente Mitglieder? Gab oder gibt es Parteiskandale?

Thema 3: Die Kandidaten und ihre politische Zielsetzung

Arbeiten Sie heraus, für welche politische Zielrichtung der Kandidat steht. Wie Sie gelernt haben, war z. B. die Krankenpflichtversicherung ein zentrales Anliegen für Obama. Gibt es besondere politische Schwerpunkte, für die Ihr Kandidat steht?

Tipps für ein gelungenes Gruppenreferat

- Arbeiten Sie zusammen und unterstützen Sie sich gegenseitig bei der Erstellung Ihres Gruppenreferats.
- Sprechen Sie sich untereinander ab, sodass die Übergänge zwischen den einzelnen Themen fließend sind.
- Sammeln Sie Ihre Informationen in verschiedenen Medien und geben Sie immer an, wo Sie Ihre Informationen gefunden haben.
- Geben Sie Ihrem Referat eine klare Struktur: Einleitung, Hauptteil und Schluss.
- Gestalten Sie Ihr Referat interessant und abwechslungsreich und versuchen Sie, möglichst frei zu sprechen.
- Achten Sie auf die vorgegebene Referatszeit von 30 Minuten.



M 10

**Demokraten und Republikaner –
thematisch völlig verschieden
oder doch eng beieinander?**

Demokraten und Republikaner versuchen mit ihren Wahlprogrammen die Gunst der Wähler zu erlangen. Dabei werden viele verschiedene Bereiche angesprochen wie beispielsweise die Innen-, Außen- oder Bildungspolitik. In vielerlei Hinsicht gehen die Vorstellungen der beiden Parteien dabei weit auseinander.



© iStockphoto/ChrisGorgio

Tierische Parteismbole: Demokratischer Esel und republikanischer Elefant.

Aufgaben

1. Welche Forderung gehört zu welcher Partei? Ordnen Sie die verschiedenen Aussagen dem richtigen Themenbereich und der Partei zu.

Achtung! Manche Aussagen kommen doppelt vor. Diese Forderungen stellen dann sowohl Demokraten als auch Republikaner.

VOTERAINSTITCH

Um Weltmacht zu bleiben, muss die USA die stärkste Wirtschaft und das stärkste Militär haben

Schutz der Mittelschicht durch Steuersenkungen

Verringerung der weltweiten Atomwaffen

Null-Toleranz-Prinzip gegenüber illegalen Einwanderern, Zaun zur mexikanischen Grenze

Keine Förderung bestimmter Branchen wie Erneuerbare Energie durch die Regierung
Ausbau der Förderung von Öl und Erdgas

Höhere Besteuerung für Reiche

Ehe bedeutet ausschließlich ein Bund zwischen Mann und Frau, Bundesstaaten sollen das Recht haben, gleichgeschlechtliche Ehen nicht anzuerkennen

Mehr Geld in die Behandlung von Veteranen investieren

Ausbau erneuerbarer Energien und Einsatz für den Schutz der Umwelt

Recht auf Waffenbesitz beibehalten, aber Hintergrundchecks für Waffenbesitzer

Jeder Amerikaner hat das Recht, eine Waffe zu tragen

Größere Unabhängigkeit von Energieimporten

Um Weltmacht zu bleiben, müssen die USA ihre wirtschaftlichen Beziehungen ausbauen, ihre militärische Stärke erhalten und sich für den weltweiten Ausbau amerikanischer Werte einsetzen

Größere Unabhängigkeit von Energieimporten

Verringerung der weltweiten Atomwaffen

Gleichstellung homosexueller Ehen vor dem Gesetz

Mehr Geld in die Behandlung von Veteranen investieren

Illegale Einwanderer, die sich integrieren, erhalten Chance auf Staatsbürgerschaft

Steuerentlastungen für Reiche

Nach: www.uswahl.lpb-bw.de/vergleich_der_wahlprogramme.html.

M 11

„Negative Campaigning“ – die Schlammschlacht zur besten Sendezeit

© ddp images/
Newscom

Wie im Vorfeld der Bundestagswahlen versuchen die Parteien auch im US-Präsidentenwahlkampf, sich im Rahmen von TV-Duellen zu profilieren. Doch sind die amerikanischen TV-Duelle weit entfernt von dem, was wir hierzulande unter einem Fernsehduell verstehen und aus der Wahlkampfpraxis kennen.

Donald Trump und Ted Cruz beleidigen sich bei einem TV-Duell gegenseitig.

Donald Trumps Wahlkampf-Strategie

Donald Trump, Präsidentschaftskandidat aus den Reihen der Republikaner, ist dafür bekannt, bei TV-Duellen seine Konkurrenten aus der eigenen Partei oftmals persönlich anzugreifen und zu beleidigen. So stritt er sich beispielsweise bei einem Fernsehduell Anfang des Jahres mit seinem innerparteilichen Konkurrenten Ted Cruz über dessen Herkunft. Der texanische Senator Cruz muss sich dabei gegen heftige persönliche Angriffe aufgrund der Herkunft seines Vaters verteidigen. Der Vorwurf Trumps: Cruz' Vater stamme aus Kuba, seine Mutter sei zwar US-Amerikanerin, doch geboren worden sei Ted Cruz in Kanada. Hieraus versuchte ihm Trump einen Strick zu drehen. Er bezweifelte, dass es überhaupt legitim wäre, einen im Ausland geborenen Bürger zum Präsident der Vereinigten Staaten zu wählen, obwohl die Gesetzeslage in dieser Sache klar für Cruz spricht.

Auch im Vorfeld hatte Trump bereits Konkurrenten aus der eigenen Partei beleidigt, so beispielsweise seine Kollegin Carly Fiorina, indem er abwertende Bemerkungen über ihr Äußeres machte und behauptete, dass niemand ein solches Gesicht zur neuen Präsidentin der USA wählen würde.

Doch Trumps Strategie scheint Erfolg zu haben, denn nach den Vorwahlen steht er als Präsidentschaftskandidat der Republikaner fest und wird am 8. November 2016 gegen Hillary Clinton (Demokraten) zur Präsidentschaftswahl antreten.

Text nach: www.n-tv.de/politik/Trump-und-Cruz-streiten-sich-ueber-Herkunft-article16773241.html und www.faz.net/aktuell/politik/wahl-in-amerika/amerika-donald-trump-beleidigt-konkurrentin-carly-fiorina-13794830.html#elections.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text und erklären Sie mit eigenen Worten, auf welche Weise Trump versucht, seine Konkurrenten auszustechen.
2. Erklären Sie, weshalb es im Rahmen der Bundestagswahlen zu keinem derartigen innerparteilichen Konkurrenzkampf wie dem zwischen Trump und Cruz kommen kann.
3. US-amerikanische TV-Duelle werden oftmals auf sehr persönlicher Ebene geführt. Lesen Sie sich die vier unten stehenden Kommentare dazu durch. Welchen würden Sie zustimmen und welchen nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.
4. Diskutieren Sie in der Klasse über die Vor- und Nachteile solcher TV-Duelle.

1. Wahlen in den USA sind viel interessanter als in Deutschland, da es dort in den TV-Duellen richtig „zur Sache geht“.

2. Die TV-Duelle haben nichts mehr mit seriösem Wahlkampf zu tun, da es nur darum geht, den Konkurrenten zu beleidigen. Wirklich wichtige politische Themen kommen meist gar nicht zur Sprache.

3. Ich finde es nicht gut, dass die Kandidaten sich in den Vorwahlen gegenseitig so fertig machen. Die gehören doch derselben Partei an und sollten eigentlich zusammenarbeiten.

4. Alle hacken immer auf Trump rum, dabei ist Hillary Clinton auch nicht besser. Sie sagt, sie wolle Trump mit seinen eigenen Waffen schlagen, und begibt sich auf dieselbe Ebene wie er, indem sie ebenfalls in den Sozialen Medien wie z. B. Twitter über ihn lästert. Damit beweist sie auch nicht unbedingt politische Größe.